



## Eintreten für die Würde des Menschen

**Seit 1891 habe die Welt einen rasanten technologischen Fortschritt erfahren, doch sei sie durch ihn nicht einfach sozialer und gerechter geworden. „Deshalb brauchen wir ein Fundament, Eckpfeiler, wie wir miteinander umgehen, und dies ist die Würde des Menschen.“ Diese Antwort gab Staatsministerin Melanie Huml auf die Frage, welche Bedeutung die Soziallehre der Kirche für sie als Politikerin hat. Melanie Huml hielt die Festrede beim Landestreffen des KKV Bayern in Bamberg.**

**A**nlass des Landestreffens war das 125-jährige Jubiläum des KKV Merkuria Bamberg und der ersten päpstlichen Sozialenzyklika „Rerum novarum“. Als Gründungsimpuls des Bamberger Ortsvereins benannte Bayerns Gesundheitsministerin, Antwort zu geben auf die sozialen Nöte der Mitmenschen. Daher habe der KKV damals zahlreiche Angebote entwickelt „vom Stenographiekurs bis zur Sterbekasse“. Dies „sollte auch heute modern sein“, urteilte Huml und betonte: „Auch in einer schnelllebigen Zeit und trotz aller Digitalisierung brauchen wir das Zwischenmenschliche.“ Deshalb müsse man heute in der Pflege technische Entlastung und Hilfe für die Pflegenden entwickeln. „Was wir aber nicht brauchen, sind Pflegeroboter.“ Mehrfach zog die Staatsministerin die Verbindung zu ihrem Zuständig-



Ortsvorsitzender Walter Steck, Staatsministerin Melanie Huml und Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (von links) vor der historischen Fahne des KKV Merkuria Bamberg

keitsbereich. Gerade bei Pflege und Gesundheit gehe es um die Würde des Menschen. Wenn jemand krank oder pflegebedürftig sei, trete vieles andere im Leben zurück. Daher dürfe nicht zu sehr zurückstehen – etwa hinter finanziellen Erwägungen –, dass man den Menschen gerecht werden müsse. Politik, so Huml, habe die Würde des

Menschen in allen Phasen des Lebens zu wahren. Als akute Bedrohungen benannte die Ministerin das Aussondern ungeborener Kinder aufgrund einer möglichen Behinderung bei der Präimplantationsdiagnostik und eine Sterbehilfe, die alte Menschen in den Suizid treibt. Die Ministerin ging auch auf die Herausforderung der Integration ein. Auch die Gesellschaft benötige ein Leitbild. Denn: „Was ist schlimmer, als orientierungslos zu sein?“ Daher dürfe man von Einwanderern zu Recht erwarten, dass sie die Werte – Demokratie, Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Rechtssicherheit – respektierten, wegen deren die meisten von ihnen ja gerade nach Deutschland gekommen seien. ■

*Klaus-Stefan Krieger*

# „Teilhabe durch Bildung ist heute die zentrale Herausforderung“

**Die Würde des Menschen ist die Mitte der katholischen Soziallehre. Dies führte Prof. Dr. Peter Schallenberg in seinem Vortrag aus, den er beim Landestreffen des KKV Bayern zum 125-jährigen Jubiläum der päpstlichen Sozialverkündigung hielt.**

**1891** hatte Papst Leo XIII. die erste päpstliche Sozialenzyklika, das Rundschreiben „Rerum novarum“, veröffentlicht. Doch damit begann nur die päpstliche Soziallehre, nicht die christliche Sozialethik, stellte Schallenberg gleich eingangs klar. Denn „Rerum Novarum“ habe eine Vorgeschichte, die bis in die griechische Antike zurückreiche.

Das Wort Ethik, führte der Geistliche Beirat des KKV Bundesverbandes aus, stamme aus dem Griechischen. Die Ethik sei das wirklich Gute, nämlich die Liebe. Der Begriff Liebe sei jedoch von den Philosophen im alten Griechenland nicht häufig verwendet worden. Stattdessen habe man von der Glückseligkeit gesprochen. Platon habe sie „die Schönheit der Seele“ genannt. Heute bezeichnen wir dies als Würde.

Schallenberg zeichnete ferner Franz von Assisi als Vorbild späterer Soziallehre. Franziskus habe versprochen, dass er den ersten Menschen, dem er begegnen würde, umarmen und umsorgen werde. Das sei ein Leprakranker gewesen. Franz von Assisi habe sein Versprechen eingehalten und damit einen wichtigen Beitrag zum sozialen Gedanken im Christentum geleistet. Die Hinwendung zu den Armen habe auch zur Entstehung der sozialen Marktwirtschaft beigetragen. Im ausgehenden Mittelalter hätten Wohlhabende in Italien ihr Geld gegen Pfand verliehen, da damals das Verlangen von Zinsen verboten gewesen sei. Damit hätten auch ärmere Leute die

Möglichkeit gehabt, sich z.B. Tiere zu kaufen, um Landwirtschaft zu betreiben. Auf diese Art sei ein Beitrag geleistet worden, um die Armut ein Stück weit zu bekämpfen.

Das sei die erste Form des Kapitalismus gewesen. Schallenberg folgerte, dass der Grundgedanke des Kapitalismus nicht schlecht sei, wenn der Gewinn für einen guten Zweck eingesetzt werde. Problematisch werde es dann, wenn einzelne das System ausnutzten, um sich selbst auf Kosten anderer zu bereichern, die dann unter die Räder kämen.



Mit einer Flasche KKV-Wein dankte Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (rechts) dem Geistlichen Beirat des KKV Bundesverbandes, Prof. Dr. Peter Schallenberg, für seinen Vortrag.

Davor, so der Leiter der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle, habe Papst Franziskus gewarnt mit seiner Aussage: „Diese Wirtschaft tötet.“ In der Sozialenzyklika „Rerum novarum“ habe sich Papst Leo XIII. dafür eingesetzt, dass Arbeiter die Möglichkeit hätten, Landeigentum zu erwerben und sich zu Gewerkschaften zusammenzuschließen. Vor allem letzteres sei lange innerhalb der katholischen Kirche umstritten gewesen, weil gemischt konfessionelle Versammlungen nicht gerne gesehen worden seien und eine Ver-

sammlung nur zu religiösen Zwecken stattfinden sollte. Solche Vereinigungen hätten den Arbeitnehmern aber nicht dabei geholfen, ihre Rechte gegenüber den Arbeitgebern durchzusetzen. Als Berater des Papstes habe Bischof James Gibbons aus den USA eine entscheidende Rolle für die erste katholische Sozialenzyklika gespielt. Gibbons habe als Kind irischer Auswanderer soziales Elend aus eigener Anschauung gekannt. Als Anwalt der Menschenwürde nahm Schallenberg den Staat in die Pflicht. Die Wahrung der Menschenwürde sei

das oberste Ziel des Staates. Er habe dafür zu sorgen, dass niemand „im Straßengraben lande“. Ferner müsse er sich um die Menschen kümmern, die am Rand der Gesellschaft lebten, müsse diese reintegrieren und dürfe sie nicht nur „stilllegen“. Außerdem müsse der Staat nicht nur dafür sorgen, dass die Gesetze eingehalten werden, sondern er müsse erkennen, „wo die Menschen im Straßengraben liegen“. Ein Sozialstaat trage folglich Verantwortung für die Bedarfssicherung des Menschen.

Als zentrale Herausforderung heute identifizierte Schallenberg, durch Bildung die unterschiedlichen Möglichkeiten der Menschen auszugleichen und dadurch ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu gewährleisten. Am Schluss seines Vortrages im Bistumshaus St. Otto formulierte er die Aufgabe eines katholischen Sozialverbandes: „Der KKV soll die Menschen befähigen, über sich und ihre Möglichkeiten des Lebens nachzudenken, sich Gedanken zu machen darüber: Was wird dem Menschen gerecht?“ ■

Julia Rötzer

# Der Christ predigt durch sein Verhalten

**„Auf das Gute hinweisen in einer schwierigen Welt, die das vielleicht gar nicht hören will“ – so beschrieb Bambergers Generalvikar Georg Kestel die Aufgabe des KKV im Festgottesdienst am Sonntag in der Kirche St. Josef im Hain.**

Dabei bewahrte er zugleich vor einer Selbstüberforderung. Ziel sei nicht, „eine Götterdämmerung oder eine Revolution“ anzuzetteln. Christen sollten eher nach Jesu Salz-, Sauerteig- und Senfkornmodell handeln. Er gab eine Episode aus dem Leben des Franz von Assisi wieder. Dieser sei mit Gefährten in die Stadt gegangen, um zu predigen. Doch dann seien sie den ganzen Tag auf dem Markt herumgegangen und hätten sich miteinander unterhalten. Als sie nach Hause gingen, hätten die anderen Mönche erschrocken bemerkt, dass sie gar nicht gepredigt hatten. Darauf habe Franz erwidert: „Die Leute haben uns beobachtet und gehört, was wir miteinander besprochen haben. Dadurch haben wir gepredigt.“

So sollten auch Christen ihre Aufgabe wahrnehmen, folgerte Kestel. Nicht durch lautes Reden, sondern durch das eigene Verhalten sei zu predigen. „Dort, wo man ist“, im Alltag solle man als Christ handeln – „ganz unverkrampft“. Und man dürfe „nicht alles verzwecken mit Blick auf die Wirksamkeit.“

Christen sollten in der Welt und für die Welt da sein. Dabei sollten sie nicht so tun, als sei die Welt „ein Jammertal“. „Denn in der Welt sind Zeichen Gottes möglich.“ Daher sollten Christen offene Augen für Freude und Leid haben. Und sie sollten die Stimme für Gerechtigkeit erheben. „Denn Gerechtigkeit ist ein Element des Reiches Gottes, das schon hier und heute anbricht.“ ■

*Klaus-Stefan Krieger*



Die Zelebranten des Festgottesdienstes und die Vorsitzenden (von links): BWB-Vorsitzender Klaus-Dieter Engelhardt, Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger, Geistlicher Beirat des KKV Bamberg, Prälat Luitgar Göller, Generalvikar Georg Kestel, Ortsvorsitzender Walter Steck und Geistlicher Beirat des KKV Bayern, Konrad Herrmann.



Am Abend zuvor konnte man beim Jubiläumsabend der Ortsgemeinschaft „Die Oberhaader Wallfahrt“ erleben. Das bekannte Mundartgedicht – das aber nur selten aufgeführt wird – wurde von Heiner Kemmer (rechts) gelesen und von einem ökumenischen Chor der Gemeinden St. Stephan (evangelisch) und Obere Pfarre (katholisch) musikalisch vorgetragen.

# Jahresthema 2017: Mensch bleiben in der Arbeitswelt

„Mensch bleiben in der Arbeitswelt“ lautet das Jahresthema des KKV Bayern im kommenden Jahr. Das beschloss der Landessenat – die gemeinsame Konferenz von Landesvorstand, Ortsvorsitzenden und Diözesanbeauftragten – beim Landestreffen in Bamberg. Das Motto ist zugleich das Thema des Bundesverbandstages des KKV, der 2017 in München stattfindet.

Das Jahresthema stellt einen Grundgedanken der katholischen Soziallehre in den Mittelpunkt: Der Mensch ist nicht für die Arbeit da, sondern die Arbeit für den Menschen. Zugleich ist sie nicht in erster Linie Mittel zur Erzielung von Profit, sondern dient über den Lebensunterhalt hinaus der Selbstverwirklichung des Menschen. Das hatte insbesondere Papst Johannes Paul II. in seinem Rundschreiben „Laborem exercens“ herausgearbeitet. Der Landessenat beschloss ferner einen Antrag an den Bundesverbandstag, der KKV Bundesverband solle das dreistufige Rentenmodell katholischer Verbände unterstützen. Der KKV Bayern hatte sich bereits im Frühjahr bei seiner Delegiertenversammlung hinter das Modell gestellt, das mit einer Grundrente für alle Bürger Altersarmut verhindern will. ■ *Klaus-Stefan Krieger*



Das Landestreffen 2016 war ein Landestreffen in Rokokosalen. Am Samstag tagte der Landessenat im Rokokosaal des Bistumshauses St. Otto (Bild). Am Tag zuvor hatte Bambergs Oberbürgermeister Andreas Starke Vertreter des Landesvorstands und der Ortsgemeinschaft im Rokokosaal des Alten Rathauses empfangen.

## WIR GRATULIEREN

Seinen 85. Geburtstag feiert am 4. Februar **Otto Rosiwal**, der Ehrenvorsitzende des KKV Merkuria Bamberg. Er war von 1976 bis 1981 und noch einmal von 1993 bis 1995 Vorsitzender dieser Ortsgemeinschaft. Für den KKV Bayern engagierte er sich von 1966 bis 1974 als stellvertretender Landesvorsitzender, von 1974 bis 1978 als Landesschatzmeister. Als Diözesanbeauftragter vertrat er den KKV von 1971 bis 1975 in der Erzdiözese Bamberg. 1976 ehrte ihn der KKV Bayern mit der Silbernen Hirschberg-Medaille. Für sein weit über den KKV hinausreichendes ehrenamtliches Engagement erhielt Otto Rosiwal 2008 das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Ebenfalls 85 Jahre alt wird am 7. März **P. Dr. Joe Übelmesser SJ**. Der Jesuit ist

seit 1971 Geistlicher Beirat des KKV Mercator Nürnberg.

Einen Tag danach begeht dieses Jubelfest auch **Hans-Dieter auf der Springe**. Er war von 1978 bis 1984 Schatzmeister, von 1984 bis 1986 stellvertretender und von 1996 bis 2002 Vorsitzender des KKV Hansa München.

70 Jahre alt wird am 25. März **Klaus Engert**, Vorsitzender des KKV Constantia Kitzingen.

Am gleichen Tag feiert seinen 80. Geburtstag **Willibald Färber**, seit 2002 Vorsitzender des KKV St. Stephan Passau. Von 2002 bis 2004 vertrat er den KKV zudem als Diözesanbeauftragter für das Bistum Passau.

60. Geburtstag begeht am 29. März **Klaus-Dieter Engelhardt**, seit 2012 Vorsitzender des KKV Bildungswerks Bayern. Von 1996 bis 2004 war er Landesvorsitzender, danach bis 2012 dessen Stellvertreter. Beim KKV Hansa München ist er seit 2004 Vorsitzender, nachdem er bereits von 1990 bis 1994 als Schatzmeister und von 1994 bis 1996 als Diözesanbeauftragter für das Erzbistum München-Freising fungierte. Für sein Engagement zeichnete ihn der KKV Bayern 2001 mit der Silbernen Hirschberg-Medaille und der KKV Bundesverband 2014 mit der Dr.-Friedrich-Elz-Plakette in Silber aus.

Allen Jubilaren wünscht der KKV Gesundheit, Gottes Segen und noch viele bereichernde Erlebnisse und Begegnungen im Verband.

# Hirschberg-Medaille für Erik Händeler

**Der KKV Bayern hat Erik Händeler mit der Silbernen Hirschberg-Medaille ausgezeichnet. Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger überreichte die Ehrung seinem Stellvertreter beim kulturellen Jahresfest des KKV Ingolstadt, bei dem Händeler Mitglied ist.**

**K**rieger erinnerte daran, wie er den Wirtschaftswissenschaftler und Buchautoren Erik Händeler 2007 bei einer Vollversammlung des Landeskomitees der Katholiken in Bayern kennengelernt hatte. Schon bei dieser Veranstaltung, bei der es um das Thema „Alter und Senioren“ gegangen sei, habe Händeler für eine Gesundheitsversorgung plädiert, die den Nachdruck auf Prävention legt. Es gebe weniger ein demographisches als ein „Lebensstilproblem“. Viele Menschen lebten so, dass sie im Alter erkrankten. Nötig sei daher „Gesunderhaltung statt Krankheitsreparatur“. Für den modernen Wissensarbeiter werde es selbstverständlich sein, bis ins hohe Alter mitzuarbeiten. Dafür bedürfe es dann aber auch einer anderen Arbeitskultur, damit Menschen gesund alt werden dürften.

Nachdem Händeler dem KKV beigetreten sei, habe er in diesem Sinne dem Verband viele und nachhaltige inhaltliche Impulse gegeben. Krieger nannte neben der Gesundheitspolitik den Themenkomplex „Neue Arbeitskultur“ und die Thesen zu einer „Kultur des Streitens“.

Händeler, so Krieger weiter, habe aber auch bald in Gremien Verantwortung übernommen. 2008 wurde er erstmals in den Landesvorstand gewählt. Seit 2012 ist er stellvertretender Landesvorsitzender.

In seiner Dankesrede unterstrich Erik Händeler seine Überzeugung, dass gegenwärtig wirtschaftlich „ungemütliche Zeiten“ herrschten, da der Innovationsschub durch die Computertechnologie weitgehend ausgereizt sei. Daher erfolgten hier keine Investitionen mehr und das Geld fließe in



Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger (re.) steckte Erik Händeler auch die zur Medaille gehörige Ehrennadel an.

Spekulationen. Ein neues Wachstum könne nur entstehen, wenn nun eine Verbesserung der zwischenmenschlichen Kommunikation und Kooperation gefördert werde. Hier gebe es in der heutigen Wissensgesellschaft den größten Engpass, der für ein erfolgreiches

Wirtschaften zu überwinden sei. Das Jahresfest fand im Medizinhistorischen Museum statt. Führungen durch das neu und umgebaute Museum, Erläuterungen zur Geschichte des Gebäudes und Jazzmusik rundeten die Veranstaltung ab. ■

## KKV und Flüchtlinge

Der KKV Kitzingen hat der Flüchtlingssituation Rechnung getragen, indem er gemeinsam mit Pfarrei und Frauenbund einen Brunch für und mit Asylbewerbern organisiert hat. An einem Vortragsabend berichtete KKV-Mitglied Klaus Dotzer über seinen Einsatz in

der Erstaufnahmestelle für Flüchtlinge. Außerdem schloss sich die Ortsgemeinschaft einer Initiative des städtischen Integrationsbeirats an, um fremde Religionen kennenzulernen und das eigene Glaubensverständnis zu vertiefen.

# DOCAT: Sozialethik kompakt

**Auf dem Weltjugendtag in Krakau im Juli stellte die katholische Kirche den DOCAT vor. Das Buch ist ein populärer Abriss dessen, was die Kirche in zahlreichen Dokumenten zu Fragen von Gesellschaft und Wirtschaft vorgebracht hat.**

Die Publikation geht maßgeblich auf Anregung des KKV zurück. Im Herbst 2011 appellierte Bundesvorsitzender

Bernd Wehner, es bedürfe einer allgemeinverständlichen Zusammenfassung der katholischen Soziallehre. Eine solche Veröffentlichung wäre „ein Riesenfortschritt“, um dieses „geniale Instrument“ bekannter zu machen. In die Umsetzung des DOCAT brachte der KKV nicht nur Anregungen ein, sondern vermittelte auch Kontakte zu wichtigen Sozialethikern aus dem Umfeld von Kardinal Marx, an führender Stelle Prof. Peter Schallenberg und Dr. Arnd Küppers. Und der KKV gab Geld, damit



Jugendliche an Kooperationsprojekten teilnehmen und einen mehrtägigen Workshop durchführen konnten.

Das Buch richtet sich von der Aufmachung her an junge Menschen. Der DOCAT – von do (engl.) = tun und CAT von Katechismus – ist aber für jeden Interessierten ein hilfreicher Zugang zu einem Themenkomplex, der oft zu wenig präsent, aber im Zusammenhang mit dem Evangelium entscheidend ist. Denn es geht in den unterschiedlichsten Lebenssituationen um die Frage: Wie kann ich christlich handeln?

Der KKV Bayern beitet daher eine Veranstaltungsreihe an, bei der der Landesvorsitzende Dr. Klaus-Stefan Krieger den DOCAT vorstellt. Die folgenden Termine stehen bereits fest:

- Ingolstadt**, 7. März, 19:30 Uhr, Pfarrsaal St. Moritz, Hieronymusgasse 3
  - Passau**, 14. März, 19:00 Uhr, Hotel König, Untere Donaulände 1
  - München**, 30. März, 19:00 Uhr, KKV Hansa-Haus, Brienner Str. 39
  - Erlangen**, 18. Mai, 19:30 Uhr, Pfarrzentrum St. Sebald, Egerlandstr. 22
  - Würzburg**, 20. Juni, 19:00 Uhr, Haus St. Thekla, Ludwigskaai 12
- Diese Abendveranstaltung kann nach Absprache gerne an weiteren Orten durchgeführt werden. Anfragen richten Sie bitte an die Landesgeschäftsstelle.



## Himmelsleiter in Münsterschwarzach

**Pater Meinrad Duffner führte die Kitzinger KKVer durch die von ihm konzipierte Ausstellung „1200 Jahre Glaubenszeugnis“ in der Abteikirche des Benediktinerklosters Münsterschwarzach. Mit seinem lebhaften und fesselnden Vortrag begeisterte er seine Zuhörer.**

Die einzelnen Stationen der Ausstellung sind in den Seitenkapellen des Kirchenschiffs platziert und enthalten je drei Elemente: Historie, Glaubens-thema und mönchisches Leben, wobei das Leben der Mönche mittels hölzerner Fassdauben dargestellt ist. Eine originelle und sehr passende Idee! Am Beginn der Ausstellung steht unter dem Begriff „Gründung“ der Ordensgründer Benedikt. Pater Meinrad erklärte die benediktinische Regel vom „Ora et labora“ als eine Art Lebensweisheit. Leben sei stets auch Ausgleich: Einatmen und Ausatmen, Arbeit und Ruhe, Beten und Arbeiten. Nur bei einem ausgewogenen Verhältnis könne der Mensch glücklich werden. Immer wieder überraschte der Pater mit erstaunlich

einfachen Erklärungen zu schwierigen Glaubensfragen: Glaube, so meint er, beruhe nicht auf komplizierten theologischen Konstrukten, Glaube sei vielmehr etwas Herzbewegendes. Und er wies unter dem Aspekt „Opfer“ darauf hin, dass jedes Gastmahl auch ein Opfermahl sei: Für den Braten muss ein Tier sein Leben lassen, für das Brot werden Getreidekörner zerrieben und gemahlen, die Frucht, die wir essen, musste reifen und „ihr Leben für uns lassen“. Beim Glaubens-thema „Wandlung“ zeigte Pater Meinrad auf, wie ein Wort ein ganzes Leben wandeln kann, etwa das Ja-Wort bei der Eheschließung. Im Altarraum der Kirche erregte eine 24 m hohe Himmelsleiter die Aufmerksamkeit der Besucher. Hierzu erklärte

Pater Meinrad, es handle sich um eine Rettungsleiter, denn sie sei umwickelt und beklebt mit zerschnittenen Alu-Rettungsdecken. Darauf waren Fußabdrücke befestigt, die den Eindruck des Emporstiegens vermittelten. Dies seien die Original-Fußabdrücke verstorbener Mönche aus der Kloster-Schusterei. Jeder Fußabdruck erzähle eine Lebensgeschichte. Ein überaus bewegender Gedanke!

Die letzte Station der Ausstellung lief unter dem Namen „Hoffnung.“ Dazu erklärte Pater Meinrad: „In allen Kulturen bemüht sich der Mensch zu einer höheren Dimension aufzusteigen, ‚in den Himmel‘ zu kommen. Nur im Christentum ist es umgekehrt: Hier steigt Gott auf die Erde herab und wird Mensch.“ ■

*Rita Engert*

# Reise ins römische Regensburg

**A**uf den Spuren der Römer in Regensburg wandelten fünf Familien beim diesjährigen Familienseminar des KKV Bayern. Dabei zeigte nicht nur eine Stadtführung die Überreste des einstigen Legionslagers Castra Regina. In der Kultur-Jugendherberge, die als Quartier diente, konnten Kinder und Erwachsene nach dem Vorbild der alten Römer eigene Mosaik legen und als Andenken mit nach Hause nehmen. An einem Abend probierten die Familien antike Spiele aus. Es bedurfte schon einiger Geschicklichkeit, um Nüsse in eine Amphore zu werfen. Besonderer Beliebtheit erfreute sich bei den „Neu-Römern“ das Knöchelchenspiel, bei dem sie mit – zum Glück nur nachgeformten – Ziegen- und Schafsknochen würfelten. Bei weiteren Führungen lernten die Familien den Dom kennen und entdeckten die unterschiedlichsten Tierdarstellungen in der Regensburger Altstadt. ■



# Würzburger Junioren in Schaippach

**S**chon das zwölfte Mal veranstalteten die acht „alten“ KKV-Junioren aus Würzburg ihr Familienwochenende im Schullandheim Schaippach bei Gemünden mit ihren 12 Kindern und Jugendlichen.

Programmpunkte waren das Lagerfeuer am Freitag, die Ortsrallye durch Rieneck und das Kegeln am Samstag, der Gottesdienst auf Burg Rieneck und der Spielenachmittag am Sonntag. 12 Teilnehmer nutzen den Einheits-Feiertag zur Verlängerung des Wochenendes und blieben noch bis Montag Mittag. Die Teilnahme der Kinder und Jugendlichen förderte auch dieses Jahr der KKV Constantia Würzburg dank einer großzügigen zweckgebundenen Spende. Einen herzlichen Dank an die Ortsgemeinschaft und deren Vorsitzenden Hans-Georg Hamburger für die Entlastung der Familienkassen. ■



# Sterbende in die Gesellschaft integrieren

**Es ist ein Thema, mit dem jeder sich früher oder später einmal beschäftigen muss, das viele Menschen aber gerne vor sich herschieben. Wie möchten wir sterben? Auf viele damit zusammenhängende Fragen ging Dr. Roland Hanke in seinem gut besuchten Vortrag „Die Rechte der Sterbenden“ beim KKV Nürnberg ein.**

Zu Beginn zog Dr. Roland Hanke vom Palliativ-Care-Team in Fürth einen Vergleich: Vor etwa 30, 40 Jahren habe man Behinderte in der Öffentlichkeit gar nicht gesehen, weil sie versteckt worden seien. Mittlerweile werde immer mehr getan, damit Menschen mit Behinderung am Leben teilnehmen können. Genauso müsse man auch die Sterbenden in die Gesellschaft integrieren. Die Hemmschwelle im Umgang mit Schwerstkranken müsse deutlich heruntergefahren werden.

Auch Menschen, die bald sterben werden, möchten weiterhin wie jeder andere Mensch behandelt werden. „Die Sterbenden selbst haben mit dem künftigen Tod häufig weniger Probleme als ihre Angehörigen“, erklärte Dr. Hanke. Dies

liege oft daran, dass die Angehörigen Probleme hätten, loszulassen. Schwerstkranke hätten zudem das Bedürfnis, ehrliche Antworten auf Fragen zu ihrer Krankheit zu erhalten. Das sei wichtig, damit der Patient wisse, worauf er sich einstellen könne. Auch wenn dies manchmal weh tue, sei es doch besser, als nicht die Wahrheit zu sagen, weil der Kranke trotzdem bemerke, dass etwas nicht stimme. Probleme bereite den Betroffenen, die Sprache der Ärzte und Pfleger richtig zu verstehen. Eine leicht verständliche Sprache bei der Aufklärung über den gesundheitlichen Zustand sei also



Dr. Roland Hanke (rechts) im Gespräch mit dem Vorsitzenden des KKV Nürnberg, Uwe Scherzer.

enorm wichtig. Hilfreich sei für den Sterbenden, ihn zu fragen, wie es ihm mit der Diagnose gehe; so könne man herausfinden, welche Art von Unterstützung er brauche. Der Schwerstkranke könne aus der spirituellen Welt Kraft und Trost schöpfen. Das sei nicht unbedingt an die Religiosität gekoppelt, meinte Hanke, sondern das seien die Dinge, die jeden Morgen Kraft gäben, aufzustehen, obwohl der Kranke z.B. Schmerzen habe. Das könne die Familie oder die Natur sein. Für jeden Menschen sei etwas Anderes ausschlaggebend. Diese Spiritualität ver helfe zu einer Lebens-

struktur, die den Umgang mit der Krankheit erleichtere.

Als bedeutend bezeichnete Hanke, dass die Angehörigen am Sterbeprozess teilnehmen. Das sei zwar nicht immer einfach, doch sowohl für die Angehörigen als auch für die Sterbenden selbst sei ein letzter Abschied wichtig. Auch die Kinder dürfe man hier nicht ausschließen. „Psychotherapiepraxen sind voll von Menschen, die keine Möglichkeit hatten, sich zu verabschieden“, erklärte Dr. Hanke. Der Abschied sei zwar schmerzhaft, der Tod des geliebten Angehörigen könne aber so leichter verarbeitet werden. Oftmals müsse noch etwas Persönliches zwischen dem Patienten und einem Angehörigen geklärt werden, bevor der Sterbende seine Ruhe finden

könne. Hierbei spiele vor allem das Thema Vergebung eine wichtige Rolle. Ferner wies Dr. Hanke darauf hin, dass der Sterbende überhaupt das Recht haben muss, sterben zu dürfen. Dies erfordere einerseits den Mut des Patienten und dessen Angehöriger, den Tatsachen ins Auge zu blicken und alles so zu regeln, dass der Wille des Kranken umgesetzt werde. Andererseits benötigten auch die Ärzte häufig den Mut, sich und den Patienten einzugestehen, dass eine weitere Behandlung nicht helfen würde. Hanke betonte, dass bei einer Patienten-

*Fortsetzung auf Seite VII*



# KKV Nürnberg in Würzburg

**17 Mitglieder des KKV Nürnberg besuchten Ende September Würzburg. Geführt wurden sie dort vom Vorsitzenden der Würzburger Ortsgemeinschaft, Hans-Georg Hamburger.**

Nach der Ankunft im Würzburger Hauptbahnhof machte man sich bei sonnigem Herbstwetter auf zur Würzburger Residenz. Unterwegs ließen die Besucher die Kirche „St. Stift-Haug“ mit der großen runden Kuppel nicht aus, die von Antonio Petrini 1670 – 1691 erbaut worden ist. Höhepunkt bei der Besichtigung der Residenz, durch die ein Mitarbeiter der Schlösserverwaltung führte, war die Hofkirche im Südflügel der Residenz. Von der Fülle der Ausstattung, darunter Fresken von Byß, Altargemälde von Giovanni Battista Tiepolo und die Kanzel von Materno Bossi (1774) waren alle überwältigt. Vor dem Verlassen der Kirche sangen sie ein Marienlied und unternahmen anschließend einen Rundgang im Hofgarten. Nach dem Mittagessen standen dann die Besichtigungen von Dom, Neumünster, Domstraße mit Rathaus und Marktplatz mit Marienkapelle und Falkenhaus auf dem Programm. Nach einer Einkehr ins Dom-Café ging es mit der Straßenbahn zurück zum



Die Gruppe aus Nürnberg im Hofgarten der Würzburger Residenz

Hauptbahnhof. Dort dankte der Nürnberger Ortsvorsitzende Uwe Scherzer ganz herzlich seinem Würzburger

„Amtskollegen“ Hans-Georg Hamburger für die interessante Führung durch dessen Heimatstadt. ■

*Fortsetzung von Seite VI*

tenverfügung darauf zu achten sei, dass sie konkret genug formuliert werde, und empfahl die Bayerische Patientenverfügung.

Hanke machte deutlich, dass sich Hospizarbeit auf das Leben und die Lebensgestaltung beziehe und nicht, wie oftmals irrtümlich angenommen, auf das Sterben hinarbeite. Durch die Begleitung des Hospizdienstes werde die Lebensqualität der Menschen verbessert, denn das Bewusstsein, sein Leben bis zum Schluss mitzugestalten, habe eine große Auswirkung auf das Wohlbefinden. Die Hilfe des

Hospizdienstes gebe Sicherheit, nicht zwangsläufig im Krankenhaus sterben zu müssen. Durch das kürzlich in Kraft getretene Hospiz- und Palliativgesetz habe der Sterbende in Krankenhäusern, Altenheimen und bei Pflegediensten zudem einen gesetzlichen Anspruch, sein Sterben und seinen Lebensabend mit zu bestimmen. Die Hospizhelfer begleiteten auch die Angehörigen nach dem Tod des Schwerstkranken. Dadurch lasse sich verhindern, dass sie in eine tiefe Depression fallen. Für eine Hospizbegleitung sei die Verordnung durch den

Hausarzt erforderlich. Die Kosten dafür trage dann die Krankenkasse. Hanke erwähnte auch die Charta für Sterbende. Sie wolle dazu beitragen, dass die „Wünsche, Werte und Vorstellungen“ der Sterbenden respektiert werden. Es habe sich also schon etwas getan, damit die Sterbenden weiterhin an der Gesellschaft teilhaben können. „Es muss sich aber noch viel mehr tun“, sagte Dr. Hanke. Nur so bleibe die Würde des Menschen auch während seines Sterbens gewahrt. ■

*Julia Rötzer*

# „Salafismus ist das Ergebnis misslungener Integration“

**Die großangelegten Razzien bei den Salafisten der Organisation „Die wahre Religion“ waren gerade zwei Tage her, als sich der KKV Erlangen mit dem Thema Salafismus befasste. Höchstaktuell war, wie Ortsvorsitzender Kurt Reiter eingangs betonte, der Vortrag über die Gefahren, die von dieser Strömung des Islam ausgehen.**

**D**r. Hans Horst, Leiter der Beratungsstelle für Weltanschauungsfragen und Dekanatsbeauftragter für interreligiösen Dialog in Erlangen, begann mit einer Entwarnung: „Nicht alle Muslime sind gewaltbereit.“ Von den 4 Millionen Muslimen in Deutschland seien derzeit 8.350 Salafisten. Es handle sich also um einen verhältnismäßig kleinen Personenkreis. Vor einer Verallgemeinerung sei unbedingt zu warnen, zumal viele muslimische Gemeinden in Deutschland versuchten, die Menschen vom Salafismus fernzuhalten.

Horst charakterisierte Salafismus als eine fundamentalistische Strömung des sunnitischen Islams. Auffällig sei, dass sich überwiegend Jugendliche für diese Gruppierung interessieren würden. Diese jungen Menschen stammten vor allem aus zerrütteten Familienverhältnissen. Außerdem hätten sie vor ihrem Einstieg bei den Salafisten nur wenige soziale Kontakte gehabt. Weshalb die Salafisten gerade durch junge Leute Zulauf fänden, sei die Rebellion gegen die Eltern. Nicht zuletzt verleihe die Zugehörigkeit zu den Salafisten den Jugendlichen ein gewisses Machtgefühl. Doch warum erscheint der Salafismus jungen Menschen so attraktiv? Zunächst vermittele der Salafismus eher ungefährlichere Regeln, so Horst, die ganz vernünftig klingen. Die Anhänger sollten beispielsweise keinen Alkohol trinken und keine Drogen nehmen. Durch eine gemeinsame, spezielle Kleidung bekomme man schnell ein Gemeinschaftsgefühl. Ausschlaggebend sei für die jungen Menschen jedoch, dass die Salafisten ihnen in einer schwierigen Lebensphase einfache Ant-

worten gäben. Dies beginne bereits bei der Rollenverteilung zwischen Frauen und Männern. Außerdem werde den Jugendlichen ein Gefühl von Zugehörigkeit und Anerkennung gegeben und sie fänden damit wieder einen Sinn im Leben. Es gehe ihnen dabei darum, eine gerechte Welt zu schaffen.

Zur Gefahr werden die Salafisten, so Horst, weil sie die freiheitlich demokratische Grundordnung beseitigen möchten. Demokratie sei für sie eine Vielgötterei. Außerdem führe ihr Schwarz-weiß-Denken, die strikte Einteilung der Menschen in gute Gläubige und schlechte „Ungläubige“ zu Hass gegenüber bestimmten Gruppierungen wie den Menschen im Westen, den Juden und den Homosexuellen. Zudem würden die Jugendlichen mit Paradiesvorstellungen gelockt und mit anschaulichen, qualvollen Höllenvorstellungen „gewarnt“.

Für ihre Propaganda würden die Salafisten die Medien nutzen, die bei den Jugendlichen sehr beliebt seien. Vor allem in sozialen Netzwerken könnten sie dadurch enorm auf sich aufmerksam machen, zumal die Eltern nicht immer die Kontrolle darüber hätten, womit sich ihre Kinder im Internet beschäftigten. Die jungen Menschen würden auf emotionaler Ebene angesprochen. Verschärfend komme noch hinzu, dass die Sprache in den Netzwerken vor allem Deutsch sei. Zwei Drittel der hiesigen Salafisten hätten die deutsche Staatsangehörigkeit. „Der Salafismus ist ein deutsches Problem“, betonte Dr. Hans Horst. Ursachen sieht er in der gescheiterten Integration der türkischen Gastarbeiter, die in der Nachkriegszeit nach Deutschland

gekommen sind. Damals hätte man die neuen Einwanderer nicht wirklich in die Gesellschaft aufgenommen. In manchen Muslimen löse dies immer noch ein Gefühl von Frustration aus, was ein zusätzlicher Grund für einige sei, sich den Salafisten anzuschließen.

Wie aber kann man verhindern, dass sich Jugendliche den Salafisten anschließen? „Um die Jugendlichen vom Salafismus fernhalten zu können, sind Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen erforderlich“, erklärte Horst, „Unterstützung bei der Ausbildung bzw. Berufsausbildung und Jugendarbeit“. Aufklärung der Jugendlichen über politisch extreme Gruppierungen wie den Salafismus und die von ihnen ausgehenden Gefahren sei dringend notwendig.

Wichtig sei, dass sich niemand aus der Gesellschaft ausgeschlossen fühle. Denn vor allem der Eindruck, nicht richtig zur Gesellschaft dazu zu gehören, erleichtere die politische Radikalisierung. ■

*Julia Rötzer*

## IMPRESSUM

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.  
**Herausgeber:** KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.  
**Redaktion:** Susanne Krieger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311,  
 E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org, [www.kkv-bayern.de](http://www.kkv-bayern.de)  
**Gesamtherstellung:** Druckerei Fruhauf, Bamberg

# Diözesanwallfahrt 2016

**Bei strahlendem Sonnenschein trafen sich die KKV Ortsvereine von Würzburg, Aschaffenburg und Kitzingen zu ihrer jährlichen gemeinsamen Wallfahrt. Unter geistlicher Begleitung von Pfarrer Alfred Singer, dem geistlichen Beirat der Würzburger Constantia, führte der Weg durch die Flur bei Effeldorf im Landkreis Kitzingen.**

Die an verschiedenen Stationen vorgetragenen Texte – beispielsweise Auszüge aus dem päpstlichen Schreiben „Amoris laetitia“ – hatten stets aktuellen Bezug und regten die Zuhörer zum Nachdenken an. Auch beim anschließenden Gottesdienst in der Loreto-Kirche St. Jakobus der Ältere verstand es Pfarrer Singer, seine Zuhörer zu fesseln. Seine Ansprache orientierte sich am Sonntagsevangelium vom reichen Prasser und vom armen Lazarus.

Dabei wies er darauf hin, dass Lazarus „draußen vor der Tür“ bleibt so wie der Kriegsheimkehrer in Wolfgang Borcherts gleichnamigen Theaterstück. Und er führte aus, dass auch heute viele Menschen „außen vor“ bleiben und an manchem, was unsere Gesellschaft bietet, nicht teilnehmen können, weil sie vom Leben benachteiligt sind. Stichworte in diesem Zusammenhang waren Alters- und Kinderarmut, das Schicksal von Flüchtlingen und Behinderten, Krankheit, Sucht und Abhängigkeit. Christenpflicht sei es, auch diese Menschen an- und aufzunehmen und ihnen Platz und Raum zu geben. An den Gottesdienst schloss sich eine kleine Kirchenführung an: Effeldorf besitzt die einzige Loreto-Kapelle im fränkischen Raum. Sie ist einbezogen in den Fränkischen Marienweg. Ihre Geschichte ist eng mit den Jesuiten verknüpft, die 1566 die Ortschaft Effeldorf zur Versorgung ihrer Würzburger



Die Pilger auf ihrer Wallfahrt durch Effeldorf

Ordensniederlassung vom Würzburger Fürstbischof erhielten. Sie brachten aus Italien den Loreto-Kult mit, mit dessen Pflege sie von Papst Julius III. beauftragt worden waren. In Loreto in der italienischen Provinz Ancona wurde nämlich seit dem 14. Jahrhundert in ganz besonderer Weise das „Casa Santa“, das Haus der Heiligen Familie aus Nazareth, verehrt. Der Legende nach wurde es nach dem Ende des letzten Kreuzzugs von Engeln nach Loreto getragen. Denn Gott, der Herr, habe nicht gewollt, dass das Haus, in dem Jesus seine Kindheit verbracht hatte und in dem Maria die frohe Botschaft vom Engel Gabriel erhalten hatte, in die Hände von Ungläubigen falle. Die fromme Kunde verbreitete sich schnell und Loreto wurde zu einem bekannten Wallfahrtsort. Ab dem 16. Jahrhundert wurden überall in Europa Kapellen nach dem Original-Vorbild errichtet, so auch in Effeldorf. Die Ortschaft ent-

wickelte sich zu einem beliebten fränkischen Wallfahrtsziel bis zur Auflösung des Jesuitenordens. Spätestens mit dem Einmarsch Napoleons und der Säkularisation geriet die Wallfahrt in Vergessenheit. Die Kapelle wurde zur Pfarrkirche erweitert, die Kapelle selbst zur Sakristei umfunktioniert. Erst bei der Kirchenrenovierung 2008/2009 besann man sich auf das alte Vorbild des Loreto-Heiligtums: Die Kapelle wurde zum Altarraum, der sich in Form und Farbe klar vom Kirchenschiff abgrenzt. Alte Wandfresken wurden freigelegt, und das Gnadenbild, eine aus Holz geschnitzte vergoldete Madonna seltenen Typus, erhielt ihren Platz wieder in der ursprünglich dafür vorgesehenen Nische der „Casa Santa“. ■

Rita Engert

# Ehrenmitgliedschaft beim KKV Kitzingen

Die jährliche Mitgliederversammlung der KKV Constantia Kitzingen wies in diesem Jahr einige „Highlights“ auf unter dem Tagesordnungspunkt „Ehrungen“.

**E**rnst Hanft erhielt für 60-jährige Mitgliedschaft Ehren-Urkunde und –Nadel des Bundesverbands. Der Vorsitzende Klaus Engert hob die langjährige Verbundenheit und Treue besonders hervor und wies darauf

hin, dass dies in unserer schnelllebigen und bindungsarmen Zeit eine große Ausnahme darstelle.

Für seine rund 40jährige Tätigkeit als Kassier wurde Heinz Lussert die Ehrenmitgliedschaft des Ortsvereins

verliehen. Als „Bänker“ hatte Heinz Lussert sein Amt mit großem Sachverstand und höchster Gewissenhaftigkeit ausgeübt. Ein besonderes Anliegen war ihm auch stets eine gute Beziehung zum Landesverband und zum KKV Bildungswerk Bayern.

Auch Richard Rückert wurde für seine besonderen Verdienste mit der Ehrenmitgliedschaft geehrt. Er versah rund 40 Jahre lang das Amt des Schriftführers in ganz vorbildlicher Weise. Der Vorsitzende beglückwünschte die beiden Ehrenmitglieder und sprach ihnen den Dank der Ortsgemeinschaft aus.

■  
*Rita Engert*



Eine Ehrenurkunde über stolze 60 Jahre Mitgliedschaft erhielt Ernst Hanft (links).



Vorstand und Ehrenmitglieder von links nach rechts: Klaus Engert, Heinz Lussert, Geistlicher Beirat Pfarrer Gerhard Spöckl, Richard Rückert.

## KKV trauert um Weihbischof Max Ziegelbauer

Im Alter von 93 Jahren ist Weihbischof em. Max Ziegelbauer am 21. November in Memmingen verstorben. Dort, in seiner Heimatstadt, verbrachte der Geistliche seinen Ruhestand und nahm noch regelmäßig an den Veranstaltungen des KKV Memmingen teil. Dessen Gründung 1964 hatte Ziegelbauer als Pfarrer in Memmingen maßgeblich vorangetrieben. Seit 1965 Dompfarrer in Augsburg und seit 1968 Domkapitular vertrat er den KKV ab 1968 als dessen Geistlicher Diözesanbeauftragter für das Bistum Augsburg. Diese Aufgabe erfüllte Max Ziegelbauer, der 1983 zum Bischof geweiht wurde, bis 1999 – noch über seine Emeritierung als Weihbischof 1998 hinaus. Der KKV wird den Verstorbenen in dankbarer Erinnerung behalten und seiner im Gebet gedenken.

# Familie, Gerechtigkeit, Glauben retten

**Beim Gründungsfest des KKV Hansa München am 9. Oktober hielt dessen Geistlicher Beirat, P. Eberhard von Gemmingen SJ, die Predigt. In ihr nahm er Bezug auf den Widerstandskämpfer gegen die Nazis, Franz Gerlich, dem der KKV München im vergangenen Jahr ein Denkmal vor dem Hansa Haus errichtete.**

Die Predigt dokumentieren wir in Auszügen:

Da ich einigermaßen gute Beziehungen zu himmlischen Gefilden pflege, bat ich unseren Herrn Dr. Fritz Gerlich, mir für das heutige Fest eine Predigt zu schreiben. (...) Hier seine Ausführungen:

Liebe Mitgläubige,  
Wenn ich meine dramatische Zeit in München mit der Ihren vergleiche, so frage ich mich: welche ist dramatischer, welche gefährlicher, welche langfristig am entscheidendsten. Zu meiner Zeit gab es nur den Mann aus Braunau und seine törichten Anhänger. (...) In Ihrer Zeit sind es fragwürdige Ideen und nicht eine Person, die das Drama prägen. Ich möchte mich auf drei fragwürdige Ideen in Ihrer Zeit konzentrieren: Familie, Geld, Glauben. (...) Papst Franziskus hat das Thema in Georgien am Rande berührt, indem er sagte: Gender zerstört die Familie. Was wirklich wichtig ist, ist, dass Ehen gelingen, dass versprochene Treue zwischen Mann und Frau gelingt. Wenn sie nicht gelingt, sind Kinder für ihr ganzes Leben geschädigt. Eltern müssen Zeit haben für ihre Kinder. Kinder müssen auf ihre Eltern vertrauen können. Schule, Gesellschaft, Staat müssen den Kindern zeigen, dass ihre Eltern die wichtigsten Personen für ihr Leben sind. Familien brauchen auch Vorbilder. Wenn im Fernsehen immer nur Familienprobleme gezeigt werden, immer nur Fremdgehen, immer nur zerbrochene Familien, dann hat das Folgen. (...) Ich war damals eine einsame Stimme. Heute bin ich verehrt. Wo sind die ein-

samen Stimmen heute, die sich für die Familie einsetzen – und zwar nicht nur unter finanziellem Gesichtspunkt? (...) Mein zweites Thema heißt Geld: Die Schere zwischen Armen und Reichen geht immer weiter auseinander. (...) Kann man nicht sagen: die CDU und die CSU verlieren, weil sie das C zu klein schreiben, die SPD verliert, weil sie das S, das Soziale zu klein schreibt. Wenn die Parteien nur darauf schauen, wie sie Mehrheiten gewinnen, sind sie ohne Programm und wollen nur regieren. Wenn eine Partei heute konsequent und ohne auf Wahlerfolge zu schauen, sagen würde: unser wichtigstes Ziel ist es, die Schere zwischen Reich und Arm zu verkleinern oder zu schließen, hätte sie vermutlich mehr Erfolge. Verzeihen Sie noch den Seitenblick: Jesus hatte nach seinem Tod nur Erfolg, weil er seinem Programm treu blieb, nicht weil er auf Erfolg schaute. Er hatte nämlich vor seinem Tod keinen Erfolg, sondern nur Misserfolg. Die Seinen haben ihn verraten, die Theologen verkauft, die Römer aufgehängt. Durch den Mißerfolg kam es zum Pfingstereignis. Und damit sind wir bei meinem dritten Thema: Der Glaube. (...) Das heutige Problem Europas kommt teilweise

daher, dass die christlichen Wurzeln Europas entweder ganz geleugnet werden oder wenigstens als Privatsache in den Hintergrund geschoben werden. Es ist im Grunde auch ein Bildungsproblem. Man muss wissen, warum es in Europa eine wunderbare Rechts- und Sozialordnung gibt. Es liegt daran, dass Europa auf christlichen Wurzeln ruht. Auch die Muslime, die Hindus und Buddhisten genießen Europa, weil es diese christlichen Wurzeln hat. Hier sind Arm und Reich, Mann und Frau, Jung und Alt gleichberechtigt.



P. Eberhard von Gemmingen SJ

Hier gilt die höhere Besteuerung von höherem Einkommen. Hier muss der Reichere dem Armen helfen. Hier gibt es Krankenversicherungen, Altenversicherungen. Hier gilt das Einstehen für alle.

Das Problem Europas ist, dass man Jesus Christus verdrängt, ihn als Privatglauben von frommen Leuten ansieht, den Glauben lächerlich macht. Das Problem Europas ist, dass die wirklichen Probleme gar nicht gesehen werden, sondern nur Oberflächenkräuselungen. ■

## BWB-/KKV-Veranstaltungen

### 10. Januar 2017, 19:00 Uhr Faszination Fernweh: Namibia – Zauber endloser Weite.

Bilder einer Reise, Diavortrag. Der 90-minütige Lichtbildervortrag vermittelt in einer Kombination aus Bildern, Videos, Informationen sowie persönlichen Eindrücken und Erlebnissen diese Sehnsucht nach bzw. Faszination von Reisen. Referent: Klaus-Dieter Engelhardt, Vorsitzender KKV Bildungswerk Bayern und Vorsitzender KKV Hansa München, Ort: La Grotta, Bonhoefferstr. 12, 90473 Nürnberg,

### 14. Januar 2017 Sozialethischer Workshop: Mensch bleiben in der Arbeitswelt

Kernaufgabe des KKV ist es, sich mit ethischen Fragen von Arbeitswelt, Wirtschaft und Gesellschaft zu befassen. Grundlage und Orientierungsrahmen ist dabei die katholische Soziallehre. Das Motto verweist auf einen Grundgedanken der katholischen Soziallehre: Der Mensch ist nicht für die Arbeit da, sondern die Arbeit für den Menschen. Zugleich ist sie nicht in erster Linie Mittel zur Erzielung von Profit, sondern dient über den Lebensunterhalt hinaus der Selbst-

verwirklichung des Menschen. Das hatte insbesondere Papst Johannes Paul II. in seinem Rundschreiben „Laborem exercens“ herausgearbeitet. Ort: Edith Stein Haus, Höchstadter Str. 4, 91085 Weisen- dorf, Leitung: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Vorsitzender KKV Bayern, Eintritt frei, nur für berufene Mitglieder, Teilnehmer werden gesondert eingeladen!

### 19. Januar 2017, 19:00 Uhr Mensch bleiben in der Arbeits- welt, Vortrag

In den neuen Strukturen der Wissensarbeit werden Reibungsverluste zwischen Menschen zum Engpass. Wichtiger als technische Veränderungen in der Wirtschaft sind in Zukunft die sozialen Veränderungen. Denn in der Wissensgesellschaft wird jeder einzelne Mitarbeiter zu einem unverzichtbaren Experten. Entscheidend wird also sein die Konflikte im Arbeitsleben zu bejahren und produktiv auszutragen. Das erfordert hohe Sozialkompetenz und ethische Qualitäten und darum neue Verhaltensmaßstäbe. Doch für wen sind diese Regeln der Arbeitskultur und wie wird sie nach diesem Wandel aussehen? Das Evangelium bekommt eine ganz neue Chance! Referent: Erik Händler, stv. Vorsitzender KKV Bayern, Ort: KKV Hansa-Haus München, Briener Str. 39, 80333 München

### 4. Februar 2017, 10:30 – 13:30 Uhr Treffen des BWB-Bildungsbeirates – Strategische Unterstüt- zung

Mit der Kompetenz der Persönlichkeiten im Bildungsbeirat und deren Erfahrungen bereichert er die Bildungsarbeit des BWB. Die Beiräte unterstützen den Vorstand in strukturellen Fragen, erarbeiten Programm- vorschläge, wirken als Multiplikatoren und stehen als Ansprechpartner und/ oder Referenten zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen finden strategische Beratungsgespräche statt. Ort: ARVENA Parkhotel, Görlitzer Str. 51, 90473 Nürnberg, Leitung: Klaus-Dieter Engelhardt, BWB-Vorsitzender, nur für Bildungsbeiräte

### 17. bis 19. Februar 2017 Bibelseminar: Zur Freiheit sind wir befreit!

Nicht zufällig wird die Erzählung von der gelungenen Flucht der Mose-Leute aus dem pharaonischen Ägypten im Gottesdienst der Osternacht gelesen. Die gottgeschenkte Freiheit, die dann Solidarität und Geschwisterlichkeit ermöglicht, ist die Quelltradition, die dann z. B. 1789 in Frankreich (wieder-) entdeckt wurde. Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit. Freiheit muss immer neu errungen werden und grenzt stets an die Freiheit der anderen. Die Teilnehmer des diesjährigen Bibelseminars erwartet wieder ein spannendes und interessantes Wochenende mit persönlichen Ausführungen des Referenten zum Thema. Das Seminar besteht zudem aus Bibelarbeit und Austausch sowie Auseinandersetzung mit dem Thema in der Gruppe. Nehmen Sie sich die Zeit und schöpfen Sie neue Kraft: „Befreien“ Sie sich ein Wochenende lang vom Alltag! Das Bildungs- und Exerzientenhaus St. Rupert in der Chiemsee-Region ist ein Begegnungsort mit besonderer Atmosphäre. Von der Sternwarte können die Teilnehmer einen wunderbaren Blick in die Chiemgauer Berge genießen. Referent: Dr. theol. Josef Wagner, Direktor Haus St. Rupert, Ort: Traunstein, Haus St. Rupert der Erzdiözese München-Freising, Rupprechtstr. 6,



Die Lehrschreiben der Päpste machen entscheidende Aussagen über Wesen und Wert der menschlichen Arbeit

83278 Traunstein, Preis: € 165,- (Nicht-Mitglied)/ € 135,- (Mitglied) p. P. im DZ incl. VP, EZ-Zuschlag: € 10,-, alle Zimmer mit Dusche/WC,  
**Anmeldeschluss: 31.01.2017**

**23. bis 25. Februar 2017**  
**Kongress christlicher Führungskräfte „Mit Werten in Führung gehen“**

Nürnberg Convention Center, NCC-Ost, Messezentrum, 90471 Nürnberg  
Am Donnerstag, 23. Februar, um 17.15 Uhr spricht Erik Händeler, stv. Landesvorsitzender des KKV Bayern

**25. Februar 2017**  
**Karl IV., Führung durch die Landesausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und das Wenzelschloss in Lauf**

Kaiser Karl IV. (1316–1378) gehört zu den bedeutendsten und facettenreichsten Herrschern der böhmischen und deutschen Geschichte. Seinem 700. Geburtstag widmen der Freistaat Bayern und die Tschechische Republik eine gemeinsame Landesausstellung. Sie präsentiert Karls Lebens- und Regierungszeit im Spiegel des wechselvollen 14. Jahrhunderts. Mitteleuropa büßte damals infolge der Pest mehr als ein Drittel ihrer Bevölkerung ein. Zugleich gab es eine künstlerische und kulturelle Blüte. Die Ausstellung versucht eine kritische Würdigung des Herrschers und seiner Bedeutung für die Residenzstädte Prag und Nürnberg. Den Ausstellungsbesuch ergänzt eine Besichtigung des Wenzelschlusses in Lauf, von Karl IV. als letzte Übernachtungsstation vor Nürnberg erbaut. Der einzigartige Wappensaal mit ca. 100 Wappen böhmischer Adelsgeschlechter wurde soeben restauriert. Leitung: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Preis: € 30,-,  
**Anmeldeschluss: 17.02.2017**

**7. März 2017, 19:30 Uhr**  
**Der DOCAT – Katholische Soziallehre kompakt, Vortrag**

Inhaltliche Details siehe S. VI  
Referent: Dr. Klaus-Stefan Krieger,  
Ort: Ingolstadt, Pfarrsaal St. Moritz, Hieronymusgasse 3, 85049 Ingolstadt, freier Eintritt!

**11. März 2017, 9:30 – 12:00 Uhr**  
**KKV-Delegiertenversammlung**

Die Delegierten des KKV Landesverbandes Bayern diskutieren aktuelle Fragen des Verbandes und treffen Entscheidungen. Detaillierte Informationen auf der Einladung, Leitung: Dr. Klaus-Stefan Krieger, Landesvorsitzender KKV Bayern e.V., Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) Nürnberg, Königstr. 64, 90402 Nürnberg, kostenfrei – nur für Delegierte

**11. März 2017, 13:00 – 17:00 Uhr**  
**BWB-Mitgliederversammlung**

Sie ist oberstes Organ des Vereins. Hier wird das aktuelle Programmangebot des BWB vorgestellt und es werden die persönlichen sowie strategischen Weichen für die weitere Arbeit im Bildungswerk gestellt. Leitung: Klaus-Dieter Engelhardt, Vorsitzender KKV Bildungswerk Bayern e.V., Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus (CPH) Nürnberg, Königstr. 64, 90402 Nürnberg, kostenfrei – nur für Mitglieder

**14. März 2017, 19:00 Uhr**  
**Der DOCAT – Katholische Soziallehre kompakt, Vortrag**

Referent: Dr. Klaus-Stefan Krieger,  
Ort: Hotel König, Untere Donaulände 1, Passau, freier Eintritt!

**15. März 2017**  
**Faszination Fernweh – Patagonien, Diavortrag**

Referent: Klaus-Dieter Engelhardt,  
Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39, 80333 München, freier Eintritt!

**26. März bis 2. April 2017**  
**Studienreise Zypern – Insel der Aphrodite – Göttin der Liebe**

Zypern gilt als die Insel der Aphrodite, Göttin der Liebe und der Schönheit. Dem Mythos nach ist sie auf Zypern aus dem Schaum des Meeres geboren. Zypern bietet vielfältige Landschaften, ein reiches kulturelles Erbe und mit Paphos die Kulturhauptstadt Europas 2017. Wohl kaum eine Region in Europa hat so eine wechselvolle und spannende Geschichte. Dank ihrer geographischen Lage war sie stets das „Tor zum Orient“. Phönizier, Assyrer, Ägypter und Perser haben hier ihre Spuren hinterlassen. Um ca. 1500 v. Chr. kamen die Mykenen auf die Insel. Von nun an teilte Zypern die wechselvolle

Geschichte Griechenlands: Römer, Genuesen, Venezianer, die Kreuzritter und die Osmanen nahmen die Insel in Besitz. Auch England hat in 82 Jahren Kolonialzeit seine Spuren hinterlassen. Die Ausflüge: Bäder der Aphrodite an der Akamas-Halbinsel und Kloster Chrysorroiyatissa, Hauptstadt Nicosia, Limassol, Kourion und Weindorf Lophou. Der Reisepreis beinhaltet Linienflug sowie Transfer Flughafen-Hotel-Flughafen, 7 ÜN mit HP/ Frühstück- und Abendessenbuffet, 4 Ausflüge, Reisepreis-Sicherungsschein, 1 Mittagessen sowie dt.-sprachige Reiseleitung, Leistungen: 7 ÜN in Paphos \*\*\*\*\* King Evelthon Beach Hotel & Resort, Paphos, Reiseleitung: Hans Josef Arck, Preis: € 1.040,- / Person im DZ/HP zzgl. € 70,- / Person Aufpreis Meerblick EZ-Zuschlag: € 160,- Zimmer mit Bad o. Dusche, WC, TV, Klima/Heizung, Safe, Tel., Fön, WLAN. Bitte beachten Sie: Die Mindestteilnehmerzahl beträgt 35 Personen bis 6 Wochen vor Reisebeginn! Das BWB tritt lediglich als Vermittler auf. Es gelten die Reisebedingungen des verantwortlichen Reiseveranstalters LUPE REISEN, Inh. Axel Neuhaus, Grabenstr. 2 53844 Troisdorf. (www.lupereisen.com) Reise- und Programmänderungen vorbehalten. Vollständige Infos und Buchung unter www.kkv-bund.de oder Tel.: 0201/87923-0. Anmeldeschluss: 15.02.2017

**30. März 2017, 19:00 Uhr**  
**Der DOCAT – Katholische Soziallehre kompakt, Vortrag.**

Referent: Dr. Klaus-Stefan Krieger,  
Ort: KKV Hansa-Haus München, Brienner Str. 39, 80333 München, freier Eintritt!

## Aschaffenburg

Sonntag, 8. Januar 2017, 14:30 Uhr

### Wanderung nach Kleinostheim und zurück Treffpunkt: Parkplatz Nordfriedhof

Sonntag, 19. Februar 2017, 14:30 Uhr  
Rundweg durch die Fasanerie  
Treffpunkt: Parkplatz Lufthof

## Bamberg

Dienstag, 17. Januar 2017, 19:00 Uhr

### Aktuelles in der Kommunalpolitik

Referent: Dr. Christian Lange,  
2. Bürgermeister  
Ort: Restaurant Brudermühle, Schranne 1

Dienstag, 24. Januar 2017, 19:00 Uhr

### Jahreshauptversammlung

mit Berichten und Neuwahl der Vorstand-  
schaft  
Ort: Restaurant Brudermühle, Schranne 1

## Erlangen

Donnerstag, 19. Januar 2017, 19:30 Uhr

### Die kath. Kirche in der Diaspora und die besondere Beziehung mit der russisch- orthodoxen Kirche in Wladimir

Referent: Rolf Bernard, Erlangen  
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Saal),  
Egerlandstr. 22

Donnerstag, 16. Februar 2017, 16:00 Uhr

### Das Siemens Med Museum (mit Führung)

Treffpunkt: Siemens Med Museum,  
Gebbertstr. 1

Donnerstag, 16. März 2017, 19:00 Uhr

### Mitgliederversammlung der KKV-Ortsge- meinschaft Erlangen e.V.

Ort: Pfarrzentrum St. Sebald (Klubraum),  
Egerlandstr. 22

## München

Mittwoch, 11. Januar 2017, ab 18:00 Uhr

### TiP – Treffen im Pavillon

Networking und Kennenlernen  
jeden 2. Mittwoch im Monat  
Ort: Pavillon des KKV-Hansa-Hauses,  
Brienner Str. 39, 80333 München

Donnerstag, 19. Januar 2017, 19:00 Uhr

### Warum das Evangelium in der Wissens- gesellschaft eine ganz neue Chance hat oder Mensch bleiben in der Arbeitswelt (Vortrag)

Referent: Erik Händeler, Zukunftsforscher  
Ort: KKV-Hansa-Haus, Brienner Str. 39,  
80333 München

Mittwoch, 25. Januar 2017, 12:00 Uhr

### MiMM – Mittags in Münchens Mitte: Gedankenaustausch

Referent: Dr. Nicolaus König, Multiple-Skle-  
rose-Behandlungszentrum Kempfenhausen  
Ort: Tirolerstube des Palais-Keller des  
Bayerischen Hofes Promenadeplatz 2

Donnerstag, 2. Februar 2017, 18:00 Uhr

### Glaubensgespräch – Zeit für Besinnung Was man über die Bibel wissen sollte

Referentin: Dr. theol. Gudrun Nassauer, M.A.  
Ort: KKV-Hansa-Haus, Brienner Str. 39,  
80333 München

Mittwoch, 8. Februar 2017, ab 18:00 Uhr

### TiP – Treffen im Pavillon

Networking und Kennenlernen jeden 2.  
Mittwoch im Monat  
Ort: Pavillon des KKV-Hansa-Hauses  
Brienner Str. 39, 80333 München

Samstag, 11. Februar 2017, 15:00 Uhr

### Junge Familien im KKV

Der Familientreff (zwangloses Treffen,  
mit Kinderbetreuung!)  
Ort: KKV-Hansa-Haus, Brienner Str. 39,  
80333 München

Dienstag, 14. Februar 2017, 18:00 Uhr

### Galerie im Hansa-Haus

Vernissage zur Ausstellungseröffnung mit  
Werken der Künstlerin Ulle Krass  
Der Familientreff (zwangloses Treffen,  
mit Kinderbetreuung!)  
Ort: KKV-Hansa-Haus, Brienner Str. 39,  
80333 München

Mittwoch, 22. Februar 2017, 12:00 Uhr

### MiMM – Mittags in Münchens Mitte: Gedankenaustausch

Referent: Franz Kapsner, Trainer und  
Mediator in privaten u. beruflichen Verän-  
derungsprozessen

Ort: Tirolerstube des Palais-Keller des  
Bayerischen Hofes Promenadeplatz 2

Donnerstag, 23. Februar 2017, 19:00 Uhr

### Wir mit uns – Zukunft des KKV

KKV 2020 - Wege in die KKV Zukunft  
Workshop in Vorbereitung des Bundesver-  
bandstages in München  
Ort: KKV-Hansa-Haus, Brienner Str. 39,  
80333 München

## Nürnberg

Dienstag, 31. Januar 2017

### Besuch des Zeidelmuseums in Feucht

Weitere Informationen und Anmeldung  
bei Elisabeth Mack, Tel. 0911/80 39 89

## Passau

Dienstag, 10. Januar 2017, 19:00 Uhr

### Ordentliche Mitgliederversammlung

Ort: Hotel König, Untere Donaulände 1

## Würzburg

Freitag, 6. Januar 2017, 14:00 Uhr

### Dreikönigswanderung nach Randersacker

Treffpunkt: Linie 4 Endstation Sanderau

Montag, 9. Januar 2017, 19:00 Uhr

### Vorstellung neuer Spiele mit Gerhard Bauer

Weitere Informationen bei Gerhard Bauer,  
Tel. 09721 – 9 95 78

Dienstag, 17. Januar 2017, 19:00 Uhr

### Liborius Wagner – ein Märtyrer aus unse- rer Diözese (Diavortrag)

## Vorankündigung: Mensch bleiben in der Arbeitswelt

Der 89. Bundesverbandstag des KKV findet vom 26. bis 28. Mai 2017 in München statt. Er steht unter der Thematik „Mensch bleiben in der Arbeitswelt“. Beginn ist am Freitag, 26. Mai, um 18.00 Uhr mit dem Eröffnungsgottesdienst in St. Bonifaz. Um 19.30 Uhr heißt ein zwangloser Begrüßungsabend des KKV Hansa München im Augustiner-Keller die auswärtigen Gäste willkommen. Am Samstag, 27. Mai, befassen sich die Teilnehmenden ab 9.30 Uhr mit der Zukunft des Verbandes. Um 14.00 Uhr findet die Delegiertenversammlung im KKV Hansa Haus statt. Der Festabend mit der Preisverleihung zum „Ehrbaren Kaufmann“ wird ab 19.00 Uhr im Augustiner-Keller gefeiert. Am Sonntag, 28. Mai, zelebriert Kardinal Reinhard Marx um 10.00 Uhr die heilige Messe in der Frauenkirche (Dom), bevor um 12.00 Uhr die „Festliche Stunde“ beginnt. Das Ende ist für 14.30 Uhr vorgesehen.